

BESPRECHUNGEN

Anthropologie

HAEFFNER, Gerd: *Philosophische Anthropologie*. Grundkurs Philosophie 1. Stuttgart: Kohlhammer 1982. 180 S. (Urban-Taschenbücher. 345.) Kart. 18,-.

„Der Mensch? Wo ist er her? – Zu schlecht für einen Gott; zu gut fürs Ungefähr.“ Den ersten Teil der Antwort Lessings wird niemand bezweifeln; deren zweiten Teil aufzuweisen ist den Schweiß der Edlen wert. Das knappe Buch, erwachsen aus mehrjährigen Vorlesungen an der Münchner Jesuiten-Hochschule für Philosophie, geht aus von der Empirie, der vergleichenden Biologie: um zu zeigen, daß der Mensch nicht nur „eine besondere Tierart“ (20) ist. In denkbar gehaltvollen Kapiteln von 15–25 Seiten werden die „Grunddimensionen des menschlichen Seins“ erörtert: Sprache, Sozialität, Geschichtlichkeit, Leiblichkeit, geistiges Bewußtsein, Freiheit des Willens. Ein Stück daraus, über „Geschichtlichkeit“, sei mit einigen exemplarischen Sätzen vorgestellt: „Alles Handeln . . . ist das Überschreiten des Bisherigen auf ein Neues hin und damit eine neue Sinnbestimmung der Vergangenheit . . . Das ‚Volumen‘ der Gegenwart eines Menschen oder einer Gruppe, die kein positives Verhältnis zu ihrer Vergangenheit finden, ist eigenartig dünn . . . Die Erinnerung ist auch wichtig im Sinne der Relativierung der gegenwärtigen Auffassungen, Ideale, Gewohnheiten und so für die Befreiung der produktiven, Zukunft entwerfenden Phantasie . . . Der Mensch und jede menschliche Gemeinschaft ist also verfügt in das dialektische Zueinander einer ganz bestimmten, nicht mehr zu ändernden und doch auf Zukunft hin plastischen Vergangenheit und einer gestaltbaren und doch unverfügbaren Zukunft, und zwar ist er so darein verfügt, daß er dieses Verhältnis in kreativer Weise austragen kann und muß . . . Das Verfügtsein ist freilich umfassender als das Verfügenkönnen“ (84–86). Wer hinter die letzte der ansonsten so ausgewogen differenzierten Aussagen des Verfassers ein Fragezeichen setzt, darf

schließlich von diesem selber hören: „Der Hinweis auf den Vorsprung des Überlieferungsprozesses vor dem selbstkritischen und selbstgesetzten Aneignungsprozeß . . . darf aber nicht als ein Plädoyer für das bloße Hinnehmen und Weitergeben verstanden werden“ (86). Besonderer Nachdruck liegt verständlicherweise auf den geistigen Elementen des menschlichen Daseinsvollzugs, zumal auf dem gründlichen Nachweis der Willensfreiheit (106–153 bzw. 129–153). Die Spannung der menschlichen Freiheit zwischen Endlichkeit und Unendlichkeit ist denn auch der Leitgedanke des wiederum sehr gedrängten Schlußteils des Buchs über „die Einheit des menschlichen Seins und die Frage nach dessen Sinn“ (154–169).

Der erste im auf zehn solcher Bände angelegten „Grundkurs Philosophie“ ist vorbildlich auch im „Technischen“, z. B. durch Hinweise auf neueste Literatur. Von den fünf systematischen (neben fünf philosophiegeschichtlichen) Bänden sind drei weitere bereits erschienen: A. Keller, Allgemeine Erkenntnistheorie; F. Ricken: Allgemeine Ethik; B. Weissmahr, Philosophische Gotteslehre. W. Kern SJ

Die Tugenden jetzt. Leitlinien des Handelns. Freiburg: Herder 1983. 158 S. (Herderbücherei. 1039.) Kart. 7,90.

Den altmodischen Begriff Tugend wieder lebendig zu machen und den Sinn für seine Bedeutung zu schärfen, setzt sich diese Sammlung von Aufsätzen zum Ziel, für die so namhafte Autoren wie Nikolaus Lobkowitz, Golo Mann und Christa Meves, um nur einige zu nennen, Beiträge lieferten. Zunächst als Serie im Rheinischen Merkur/Christ und Welt erschienen, behandelt das Buch nacheinander die Tugenden Glaube, Hoffnung, Liebe, Klugheit, Maß, Tapferkeit und Gerechtigkeit jeweils in einem Grundsatzartikel, dem dann zwei praxisbezogene Darstellungen